

# Aufruf zur Einreichung von Vorträgen und Themen

## (DE)KOLONIALITÄT UND VIELFALT IN DER BILDUNGSGESCHICHTE

ISCHE 45 möchte Diversität und (De-)Kolonialität als konstitutive Dynamiken der Bildungsgeschichte befragen. Langjährige Narrative, die während und während der Kolonialherrschaft aufgebaut wurden und über Zeit und Raum hinweg bestehen bleiben, haben Hierarchien und Ausschlüsse zwischen Wissen, [Gruppen von?] Menschen, territorialen Einheiten, körperlichen Praktiken und Affekten hervorgebracht. Die Geschichte der Vielfalt und (De-)Kolonialität in der Bildung erfordert die Verkomplizierung eindeutiger Ansichten über Fortschritt, Vernunft und Inklusion und die Berücksichtigung der vielfältigen Art und Weise, in der sie durch verschiedene Bewegungen und Kämpfe in unterschiedlichen Zeit- und Raumverhältnissen in Frage gestellt wurden. Indem die Organisatoren von ISCHE 45 die Diskussionen über Diversität und (De-)Kolonialität in der Bildungsgeschichte in den Vordergrund rücken, möchten sie Forscher dazu ermutigen, die vielfältigen Prozesse der Produktion und Zirkulation verschiedener Arten von Wissen sowie deren Nutzung zu erforschen und zu analysieren. Sie werden an verschiedenen Orten von verschiedenen Gruppen und Institutionen inmitten ungleicher Machtverhältnisse aufgebaut und neu verteilt. Um die Kritik an einem einzigen, universalisierten Bildungsbegriff voranzutreiben, lädt dieses Thema zu neuen Untersuchungen zu Hierarchien, Einschlüssen und Ausschlüssen in internationalen und transnationalen Beziehungen sowie zu Fragen der Vielfalt im Hinblick auf z. B. Bildung ein. ethnische, rassische, geschlechtsspezifische, soziale, religiöse, sprachliche, (Behinderungs-)Fähigkeiten und generationsübergreifende Bindungen. Es fordert insbesondere Überlegungen zur historischen Rolle der Bildung bei der Förderung von Ungleichheiten und Unterdrückung sowie bei der Erzeugung von Widerstand, Kampf und Umkehr dieser Trends.

Ziel der Konferenz ist es, wissenschaftliche Gespräche zwischen Bildungshistorikern zu fördern, die die erkenntnistheoretische, ontologische und kulturelle Vielfalt anerkennen, die Gesellschaften sowie Bildungsprozesse und -institutionen organisiert. Der Begriff der kulturellen Vielfalt zielt darauf ab, die globalisierten Lokalismen zu durchbrechen, die von hegemonialen Nationen oder Gruppen hervorgebracht werden, die die Vielfalt und Pluralität von Gruppen und Menschen auslöschen und gleichzeitig Machtverhältnisse unsichtbar machen wollen. Die Konferenz wendet sich von einem Verständnis der Schulgeschichte als einem einheitlichen Prozess ab und fordert Analysen der komplexen und heterogenen Konfigurationen von Zeitlichkeiten und Räumlichkeiten, Unterrichtsmethoden und -technologien sowie der Art und Weise, wie diese vielfältige und vielfältige Beziehungen und Identitäten beinhalten. Im Mittelpunkt dieser Konferenz steht die Einladung, die Herangehensweise an die Beziehungen zwischen Zentrum und Peripherie zu überdenken, dabei zu helfen, die Geopolitik der Bildung jenseits alter und neuer imperialer Träume und Albträume neu zu denken und die epistemologische und kulturelle Dominanz abzubauen, die in der Vergangenheit herrschte durchdrungene Bildungsprozesse und -institutionen. Die Konferenz möchte auch eine Diskussion darüber fördern, wie Archive, Quellen und Methoden bei diesen Dekolonisierungsversuchen verwendet werden, und Überlegungen zu den Auswirkungen dieser Bewegungen auf die Vermittlung von Bildungsgeschichte anstellen.

### Themen

Die Konferenz wird Einreichungen in sechs Bereichen entgegennehmen:

1. (De)kolonisierende Prozesse in der Bildungsgeschichte: Akteure, Politik, Reformen und Widerstand.
2. Diversität und Intersektionalität in der Bildungsgeschichte: z.B. Rasse, Klasse, Geschlecht, Indigenität, ethnische und sprachliche Minderheiten, Behinderungen oder sexuelle, religiöse und politische Vielfalt und Meinungsverschiedenheiten.

## Aufruf zur Einreichung von Vorträgen und Themen

3. Werkzeuge und Praktiken der Vielfalt und (De-)Kolonisierung: Schulkulturen, Unterrichtstechnologien und Bildungsstrategien.
4. Vielfalt und (De)Kolonialität von Bildungsgeschichten in Schulen, Museen und darüber hinaus: Räume und Institutionen.
5. Die Suche nach Vielfalt und (Ent-)Kolonisierung in der Bildungsgeschichtsschreibung: Methoden, Archive und Quellen.
6. Diversität und (De-)Kolonialität im Bildungsgeschichtsunterricht: Welche Narrative der Vergangenheit? Welche Pädagogik?